

Solow, Robert (1956), "A Contribution to the Theory of Economic Growth", *Quarterly Journal of Economics*, Vol. 70, pp. 65-94.

Wilson, John (1986), "A Theory of Interregional Tax Competition", *Journal of Urban Economics*, Vol. 19, pp. 296-313.

#### Data Sources:

Regional Data 1970 - 1985

Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter:

Heft 15: "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder: Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialproduktes in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland, revidierte Ergebnisse 1970 - 1985".

Heft 17: "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder: Anlagevermögen, Anlageinvestitionen und Abschreibungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland 1970 - 1986".

Regional Data 1986 - 1988 have been provided by the "Arbeitsgemeinschaft Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder", Statistisches Landesamt Stuttgart.

## Der Einfluß von Außenwanderungen auf die demographische Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland Modellrechnungen bis zum Jahr 2020

Mathias Siedhoff (Bonn)

Gliederung	Seite
1. Gegenwärtige demographische Situation in der Bundesrepublik Deutschland und ihre absehbare Entwicklung	134
1.1 Bevölkerungsmenge	134
1.2 Altersstruktur	135
2. Gegenstand und Annahmen der Untersuchung	136
3. Ergebnisse der Modellrechnungen	139
3.1 Quantitative Effekte	139
3.2 Auswirkungen auf die Altersstruktur	142
3.3 Räumliche Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung	147
4. Fazit und einige Schlußfolgerungen	151

**DER EINFLUSS VON AUSSENWANDERUNGEN AUF DIE  
DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG  
DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND**

**MODELLRECHNUNGEN BIS ZUM JAHRE 2020**

Mathias Siedhoff

**1. GEGENWÄRTIGE DEMOGRAPHISCHE SITUATION IN DER  
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND UND IHRE ABSEHBARE  
ENTWICKLUNG**

**1.1 Bevölkerungsmenge**

Noch bis vor wenigen Jahren wurde in der Bundesrepublik Deutschland das Schreckgespenst einer stetig an Menge abnehmenden Bevölkerung beschworen. Hintergrund dieser Befürchtungen ist die seit den 70er Jahren unterhalb des Reproduktionsniveaus liegende Geburtenrate, welche, betrachtet man allein die natürliche Bevölkerungsentwicklung, Sterbeüberschüsse bedingt. Zeitweilige positive natürliche Bevölkerungssalden, wie sie z.B. gegenwärtig festzustellen sind, sind nicht einem grundsätzlich veränderten generativen Verhalten zuzuschreiben, sondern spezifischen Ausprägungen der Altersstruktur: die geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre befinden sich z.Zt. in der Familiengründungsphase und sorgen somit für - absolut - hohe Geburtenzahlen auf der einen Seite, die vorwiegend kriegsbedingte starke Dezimierung der heute in den obersten Altersklassen befindlichen Jahrgänge bewirkt auf der anderen Seite eine zeitweilige Abnahme der Sterbefälle.

Entgegen der Befürchtungen in den 80er Jahren und trotz einer grundsätzlich defizitären natürlichen Bevölkerungsentwicklung nimmt die Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland in den letzten Jahren stark zu - und sie wird, vertraut man den gegenwärtigen Bevölkerungsprognosen, noch bis deutlich über die Jahrtausendwende hinaus zunehmen. Ursache dieser Entwicklung sind Zuzüge aus dem Ausland, welche

die natürlich bedingten Bevölkerungsverluste z.T. ausgesprochen stark überkompensieren. Die Außenwanderungen sind heute der bedeutsamste Faktor der Bevölkerungsentwicklung.

**1.2 Altersstruktur**

Nicht erst seit den öffentlichen Diskussionen um eine Pflegeversicherung ist bekannt, daß die deutsche Bevölkerung hinsichtlich ihrer Altersstruktur eine Entwicklung durchmacht und mit zunehmender Schärfe durchmachen wird, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt als überaus besorgniserregend gelten muß, fehlt es doch offensichtlich nicht nur an geeigneten Instrumenten, dieser Entwicklung zu begegnen, sondern auch an entsprechenden und erfolgversprechenden Ideen und Konzepten. Es ist die Rede von der 'Alterung' der Bevölkerung, deren Problematik sich im wesentlichen in folgenden Punkten niederschlägt:

- der Anteil alter Menschen an der Gesamtbevölkerung nimmt stetig zu,
- der Anteil jüngerer Jahrgänge und, auf längere Sicht, der erwerbsfähigen Bevölkerung, nimmt tendenziell ab,
- das Mengenverhältnis der im Rentenalter befindlichen Bevölkerung zu der im Erwerbsalter befindlichen (die sog. 'Altenlastquote') wird zusehends ungünstiger.

Prognosen der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung bestätigen diese Tendenzen:

- Besonders in ersten vorsichtigen Langfristszenarien (bis ca. 2040) wird vor allem die sich drastisch öffnende Schere zwischen zunehmendem Anteil alter Menschen und abnehmendem Anteil jüngerer Jahrgänge an der Gesamtbevölkerung deutlich. Vor allem in den 30er Jahren des nächsten Jahrhunderts, wenn die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er Jahre das Rentenalter erreichen, wird die Altenlastquote beträchtlich ansteigen.
- Neben der ausgesprochen ungleichgewichtigen Entwicklung der Altersstruktur der Gesamtbevölkerung, welche enorme Anforderungen an Sozial- und Gesundheitsfürsorgesysteme und möglicherweise an die Anpassungsfähigkeit des Arbeitsmarktes stellen wird, ist ihre regional differenzierte Entwicklung eine Komponente zukünftiger Probleme: war bisher der Anteil alter Menschen in den Kernstädten am höchsten, so werden in Zukunft, als Folge vergangener Suburbanisierungsprozesse, die höchsten Anteile zunehmend in suburbanen Räumen zu finden sein. Diese

räumlichen Verlagerungstendenzen werden nicht zuletzt spezifische Anforderungen an die infrastrukturelle Versorgung mit sich bringen.

## 2. GEGENSTAND UND ANNAHMEN DER UNTERSUCHUNG

Außenwanderungen, vor allem die Zuzüge, sind in der Prognose der Bevölkerungsentwicklung die am schwersten abzuschätzende Komponente; gleichzeitig spielen sie, wie bereits erwähnt, derzeit aber eine bedeutende Rolle in der demographischen Entwicklung.

Vor dem Hintergrund der oben skizzierten Sachverhalte, des durch weitreichende politische Umwälzungen vor allem in Osteuropa bedingten enormen Zuwanderungsdrucks von außen sowie der in diesem Zusammenhang gegenwärtig verschärft - und stark emotional - geführten Diskussion über Begrenzungen von Außenzuzügen stellt sich die Frage, welchen Einfluß die Außenwanderungen für die Entwicklung der Bevölkerung nach Zahl und Altersstruktur haben. Gleichwohl positive Außenwanderungssalden einer Bevölkerungsabnahme entgegenwirken, ist ihr Einfluß auf die Altersstruktur sowie deren räumliche Differenzierung naturgemäß ein anderer als der höherer Geburtenraten.

Im Folgenden sollen deshalb Ergebnisse von demographischen Modellrechnungen mit verschiedenen Außenwanderungskonstellationen vorgestellt werden. Diese Modellrechnungen basieren auf dem von der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (BfLR) neu entwickelten regionalen Bevölkerungsprognosemodell, dessen Parameter der "Delphi"-Prognosevariante<sup>1</sup> weitestgehend übernommen und beibehalten wurden; zusätzliche Annahmen betrafen lediglich die zeitliche Entwicklung der natürlichen Bevölkerungsbewegungen in den neuen Ländern (Angleichung des Fertilitätsniveaus an das der alten Länder bis zum Jahr 2020, Angleichung der Lebenserwartung bis 2040), sowie der Verteilung der Außenwanderungen auf neue und alte Länder (kontinuierlicher Anstieg des Zuwanderungsanteils der neuen Länder von 7 % auf 20 % und des Fortzugsanteils von 5% auf 15 % von 1990 bis 2014).

Unter ceteris-paribus-Bedingungen fand in den verschiedenen Berechnungen dann lediglich eine Variation der Außenzu- und -fortzüge statt.

<sup>1</sup> s. hierzu: Bucher, H. u. H.-P. Gatzweiler, 1992; Bucher, H., M. Siedhoff u. G. Stiens, 1992

Folgende Szenarien wurden durchgespielt (s. Abb. 1):<sup>2,3</sup>

1. "GG": Ein "geschlossene Gesellschaft"-Szenario: Ab 1992 finden keinerlei Außenwanderungen statt. Diese Konstellation dient als Referenz-Szenario für die anderen und erlaubt die genauere Untersuchung der Mengen- und Struktureffekte der Außenwanderungen. Der Gesamtsaldo der Außenzu- und -fortzüge entspricht dem von 1990 und 1991 und beträgt 1,283 Mio.
2. "BE": Ein "Bestandserhaltungs"-Szenario: Der jährliche Außenwanderungssaldo wird so bemessen, daß die Menge der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland von 1991 an konstant bleibt. Er muß dazu einen kontinuierlichen Anstieg erfahren (1992: 77.000, 2000: 166.000, 2010: 367.000, ab 2014: 413.000)<sup>4</sup>. Es resultiert für den Zeitraum von 1990-2020 ein Außenwanderungssaldo in Höhe von 9,312 Mio.
3. "D": Ein "verlängertes Delphi"-Szenario: Die Außenwanderungsgrößen der BfLR-Prognose ("Delphi-Variante") wurden übernommen und ab 2000 in einer Höhe von 350.000 konstant gehalten. Von 1990-2020 werden damit Außenwanderungsgewinne erreicht in Höhe von 11,933 Mio.
4. "stA": Ein "starke Außenwanderungen"-Szenario: Die Außenzuwanderungen sinken von 1,183 Mio. im Jahr 1991 auf 1,0 Mio. im Jahr 1994 ab und bleiben auf diesem hohen Niveau konstant, die Außenfortzüge sinken von 582.000 im Jahr 1991 auf 550.000 im Jahr 1992 ab und bleiben konstant. Dieses Szenario könnte eine Entwicklung beschreiben, bei der einem anhaltend hohen Zuwanderungsdruck nicht durch regulative Maßnahmen begegnet wird. Es ergibt sich ein Außenwanderungsüberschuß von 1990-2020 in Höhe von 14,483 Mio.

<sup>2</sup> Die zum Zeitpunkt der Untersuchung bekannten Außenwanderungsgrößen von 1990 und 1991 (Saldo: 1,283 Mio.) fanden in allen Szenarien Eingang, so daß sich erst ab 1992 unterschiedliche Entwicklungen in den Modellrechnungen ergeben.

<sup>3</sup> Sofern nicht anders vermerkt, beziehen sich Werte in den folgenden Ausführungen, Tabellen und Abbildungen auf das gesamte Bundesgebiet.

<sup>4</sup> Das BfLR-Prognoseprogramm erlaubt die Vorgabe von Außenzu- und Fortzügen nur für 25 aufeinanderfolgende Jahre, so daß die Werte ab 2014 konstant gehalten werden müssen. Dadurch erfährt die Bevölkerungsmenge in diesem Szenario nach 2014 zeitweise einen Zuwachs, bis 2020 sinkt die Bevölkerungszahl wieder auf das Ausgangsniveau.

5. "abA": Ein "abschwächende Außenwanderungen"-Szenario, welches eine gesetzliche Begrenzung von Zuwanderungen oder ein Abschwächen des Zuwanderungsdrucks nachzeichnet: Die Außenzuwanderungen halbieren sich bis zum Jahr 2000 auf 500.000 p.a., die Fortzüge reduzieren sich auf 350.000 p.a. bis 2000, danach bleiben beide Werte konstant. Zwischen 1990 und 2020 resultiert ein Gesamtaußenwanderungssaldo in Höhe von 6,983 Mio.

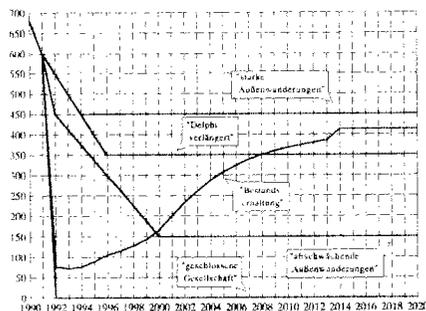


Abb. 1:

Außenwanderungssalden 1990 bis 2020  
in den verschiedenen Szenarien (in 1000)

Quelle: eigene Annahmen; BfLR-Bevölkerungsprognose  
1989-2000 / Delphi

Obwohl sich, bei nicht wesentlich verändertem generativen Verhalten, das Mengenverhältnis von Alten zu Jüngeren auch nach 2020 noch deutlich ungünstiger entwickeln wird, geht diese Untersuchung nur bis zu diesem Jahr; die Modellparameter sind für längerfristig angelegte Modellrechnungen noch nicht hinreichend präzisiert. Selbst der hier ins Auge gefaßte Zeithorizont erlaubt Aussagen nur in vergleichsweise grob differenzierter Ausprägung:

- Altersgruppenspezifische Betrachtungen erfolgen für die Gruppen der 0-<20-jährigen, 20-<60jährigen, ab 60jährigen und ab 75jährigen. Damit kann vor allem die Gruppe der im erwerbsfähigen Alter stehenden denen der noch nicht oder nicht mehr in diesem Alter befindlichen Personen gegenübergestellt werden. Als Variation wird die Gruppe der 20-<65jährigen mit der der ab 65jährigen verglichen. Hiermit können, zumindest in Ansätzen, beispielsweise die Effekte einer Verlängerung der Lebensarbeitszeit und die damit verbundenen Verschiebungen der Gruppen der Leistungserbringer und der Leistungsnehmer in Bereichen der Sozialversicherung ersichtlich gemacht werden.

- Eine räumliche Differenzierung erfolgt nur grob nach den siedlungsstrukturellen Grundtypen der BfLR (Regionen mit großen Verdichtungsräumen, Regionen mit Verdichtungsansätzen, ländlich geprägte Regionen und ländlich geprägte, gering besiedelte, peripher gelegene Regionen) sowie, für den ersten Typ, den Kreistypen (Kernstädte, hochverdichtete, verdichtete und ländliche Kreise)

### 3. ERGEBNISSE DER MODELLRECHNUNGEN

Die Ergebnisse der Modellrechnungen sind im Folgenden in tabellarischer Form und anhand von Abbildungen dargestellt. Es wird kaum nötig sein, detailliert auf jeden einzelnen Wert einzugehen, kurze Erläuterungen mögen genügen.

#### 3.1 Quantitative Effekte

Tab. 1 und Abb. 2 verschaffen einen Überblick über die unterschiedlichen Entwicklungswege der Bevölkerung, welche die Außenwanderungsszenarien induzieren.

- Naturgemäß besteht ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen den Bevölkerungsbestandsveränderungen in den vorgestellten Szenarien und der jeweiligen Höhe der Außenwanderungssalden. Es ist jedoch hervorzuheben, daß lediglich im stA-Szenario bis zum Jahr 2020 ein stetiges Bevölkerungswachstum - und dies mit abnehmenden Raten - zu verzeichnen ist, während die anderen Szenarien (außer dem BE-Szenario) ständig oder zumindest gegen Ende des Beobachtungszeitraums durch abnehmende Bevölkerungsbestände gekennzeichnet sind. Die Zeitspannen zwischen den Höhepunkten der Kurven (Abb. 2), betrachtet man nur die drei Szenarien mit den höchsten Zuwanderungen, sowie zwischen den Punkten des Wiedererreichens des Ausgangsniveaus sind dabei beträchtlich. Sie liegen bis zu mehr als einem Vierteljahrhundert auseinander.

Tab. 1: Eckdaten der quantitativen Bevölkerungsentwicklung 1989-2020<sup>5</sup>

		Szenario 1	Szenario 5	Szenario 2	Szenario 3	Szenario 4	
		"GG"	"abA"	"BE"	"D"	"stA"	
<b>Außenwanderungssaldo bis 2020</b>	ab 1990 in 1000	1.283	6.983	9.312	11.933	14.483	
	ab 1992 in 1000	0	5.700	8.029	10.650	13.200	
<b>Mengeneffekt bis 2020</b>	in 1000	0	6.842	9.284	12.506	15.295	
relativ zum Saldo 1992-2020	in v.H.	0	120,0	115,6	117,4	115,9	
" " " 1990-2020	in v.H.	0	98,0	99,7	104,8	105,6	
<b>Reaktionskoeffizient</b>		-	1,200	1,049	1,229	1,094	
<b>Bevölkerungsbestand 2020 im Vergleich zu Szen. GG</b>	Zuwachs in v.H.	0	9,6	13,1	17,6	21,6	
<b>Bevölkerungsbestandsveränderungen</b>	in 1000	98	2.986	1.134	3.977	4.541	
	1989 bis 2000	in v.H.	0,1	3,8	1,4	5,0	5,7
		in 1000	-3.297	1.521	1.134	4.755	6.416
	2010	in v.H.	-4,2	1,9	1,4	6,0	8,1
		in 1000	-8.149	-1.307	1.135	4.357	7.146
	2020	in v.H.	-10,3	-1,7	1,4	5,5	9,0
<b>Alte Länder</b>	1989 bis 2020	in 1000	-4.500	1.114	2.749	5.698	8.122
<b>Neue Länder</b>	1989 bis 2020	in 1000	-3.649	-2.422	-1.614	-1.341	-976

Quellen: eigene Berechnungen auf der Basis der BfLR-Bevölkerungsprognose (Delphi-Variante); laufende Raumb Beobachtung der BfLR

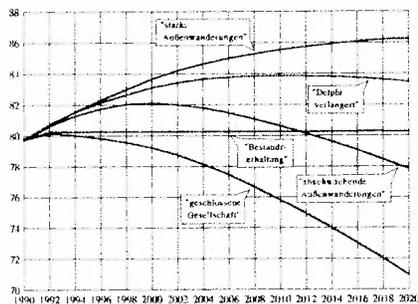


Abb. 2:

Bevölkerungsentwicklung 1990 bis 2020 in den verschiedenen Szenarien (in Mio.)<sup>6</sup>

Quellen: eigene Berechnungen auf der Basis der BfLR-Bevölkerungsprognose (Delphi-Variante); laufende Raumb Beobachtung der BfLR

<sup>5</sup> Die Szenarien sind in dieser und den folgenden Tabellen nach der Höhe ihrer Außenwanderungssalden aufsteigend geordnet

<sup>6</sup> In den Abb. 2-4 sind die Werte in 2-Jahresschritten eingegeben, deshalb konvergieren die Entwicklungen in den graphischen Darstellungen bereits ab 1990 (und nicht erst ab 1991)

- Die Bevölkerung in den neuen Ländern wird, bei der angenommenen räumlichen Verteilung der Außenwanderungen, in allen vorgestellten Szenarien abnehmen. Hierin spiegeln sich das z.Zt. ausgesprochen niedrige Geburtenniveau, die längerfristigen Binnenwanderungsverluste sowie der vergleichsweise geringe Anteil an den Außenzuwanderungen wider. Allerdings kann, bedingt durch langsame Angleichung dieser Merkmale an die Verhältnisse in den alten Ländern, bei allen Szenarien eine tendenzielle Abschwächung der Bevölkerungsverluste festgestellt werden, die mit der Höhe der Nettoaußenwanderung zunimmt.
- In den alten Ländern sind die Entwicklungstendenzen denen der gesamten Bundesrepublik vergleichbar, jedoch sind, aufgrund von Binnenwanderungsgewinnen aus den Ost-West-Wanderungen, die Verlaufskurven nach oben verschoben.
- Einen Aufschluß über den Gesamteffekt der Außenwanderungen auf die Bevölkerungsbestandsentwicklung gibt der Mengeneffekt als Differenz des Bevölkerungsbestände mit und ohne Außenwanderungen: die Bevölkerungsbestände 2020 der einzelnen Szenarien werden mit dem des GG-Szenarios verglichen, Abweichungen zwischen den Größen sind zum einen direkt den Nettoaußenwanderungen, zum anderen den natürlichen Bevölkerungsbewegungen der Zugewanderten zuzuschreiben. Werden die Mengeneffekte in Relation gesetzt zu der Größe, die für diese Effekte verantwortlich ist, nämlich zum jeweiligen Außenwanderungssaldo von 1992-2020 (d.h. zu dem um den Betrag reduzierten Saldo, der auch dem GG-Szenario zugesprochen wurde), so ist festzustellen, daß die Mengeneffekte noch einmal ca. 15-20 % über den Gesamtaußenwanderungssalden liegen.

Hiermit wird die Bedeutung der Außenzuzüge für die Bevölkerungsentwicklung unterstrichen: Sie tragen nicht nur direkt zu einer Vergrößerung des Bevölkerungsbestandes bei, sondern auch indirekt, indem sie darüberhinaus durch das generative Verhalten die Geburtenzahlen beeinflussen und damit die altersstrukturelle Veränderung der Bevölkerung.

- Setzt man die Mengeneffekte in Beziehung zur Nettoaußenwanderung von 1990-2020, so zeigt sich, daß mit zunehmendem Saldo der Gesamtbevölkerungszuwachs zunimmt. Allerdings ist das Verhältnis zwischen Bevölkerungszuwachs und Erhöhung des Außenwanderungssaldos nicht ganz einheitlich, wie die Berechnung eines Reaktionskoeffizienten ausweist: für jedes Szenario wird der absolute Zuwachs der Bevölkerungsbestandsveränderung 1989-2020 in Relation gesetzt zum absoluten Außenwanderungssaldozuwachs, wobei jeweils das Szenario mit dem nächstniedrigen Außenwanderungssaldo als Vergleich dient.

Die Koeffizienten geben an, den wievielten Teil von zusätzlichen Außenwanderungsgewinnen die zusätzlichen Bevölkerungszuwächse ausmachen. Koeffizienten

mit Werten von über 1.0 weisen auf zusätzliche Bevölkerungszuwächse hin, die die Höhe der zusätzlichen Außenwanderungsgewinne übersteigen, für Werte von unter 1.0 gilt das Gegenteil.

Szenario	A w.-Saldo 1990-2020 (in Mio.)	Differenz (a)	Bev.-Best. Veränd. 1989-2020 (in Mio.)	Differenz (b)	Quotient b / a = R. koeff.		
GG	1.283	} 5.700	-8.149	} 6.842	} 1,200		
abA	6.983		-1.307				
BE	9.312		1.135			2.442	1,049
D	11.933		4.357			3.222	1,229
stA	14.483		7.146			2.789	1,094

Die spezifischen zeitlichen Verteilungen der Zuwanderungen und damit auch die Ähnlichkeiten oder Unähnlichkeiten im zeitlichen Verlauf zweier Außenwanderungskonstellationen bzw. die Ähnlichkeiten oder Unähnlichkeiten im zeitlichen Verlauf der Zuwanderungszuwächse zweier Szenarienpaare nehmen verständlicherweise Einfluß auf die Ausprägung des Koeffizienten, da nicht nur die Gesamthöhe des Außenwanderungssaldos (bzw. dessen Änderung) für dessen Auswirkungen auf die Bevölkerungsentwicklung maßgeblich ist, sondern auch der Zeitraum, in dem über die natürlichen Bevölkerungsbewegungen eine Veränderung der zusätzlichen zugewanderten Bevölkerungsmenge erfolgt. Deshalb ist beispielsweise der Koeffizient des stA-Szenarios geringer als der des D-Szenarios, da die Ähnlichkeit im zeitlichen Verlauf der Außenwanderungen sehr viel stärker ist als die zwischen D- und BE-Szenario; somit sind auch die Bevölkerungsentwicklungen im Zeitablauf gleichförmiger (s. Abb. 1 und 2) und die Unterschiede der Mengeneffekte weniger stark ausgeprägt. Für die altersstrukturelle Entwicklung ist dieser Effekt, wie zu sehen sein wird, von Bedeutung.

### 3.2 Auswirkungen auf die Altersstruktur

Die durch die verschiedenen Außenwanderungs-Konstellationen bewirkten Einflüsse auf die altersstrukturelle Entwicklung der Bevölkerung sind durchgehend einheitlich und eindeutig (s. Tab. 2 und Abb. 3-5):

- In jedem der Szenarien ist die Zunahme der alten Bevölkerung die augenfälligste Erscheinung. Die Zunahme fällt um so stärker aus, je höher die Nettoaußenwanderung ist. Eine Ausnahme stellt das abA-Szenario dar: da in ihm in der ersten Hälfte des Beobachtungszeitraumes höhere Zuwanderungen anfallen als im BE-Szenario, liefert es durch das Altern der Zugewanderten zum Wachstum der alten Bevölkerung einen höheren Beitrag als letzteres, trotz geringeren Außenwanderungssaldos.
- Die Unterschiede zwischen den Szenarien hinsichtlich des Beitrags zum Wachstum der alten Bevölkerung sind jedoch vergleichsweise gering.
- In keinem der Szenarien kann die Abnahme der unter 20jährigen Bevölkerung aufgrund des niedrigen Fertilitätsniveaus aufgehoben werden.
- Lediglich in den beiden Szenarien mit den höchsten Nettoaußenwanderungen ist keine Abnahme der Bevölkerung im Alter von 20- bis unter 65 Jahren zu verzeichnen (Abb. 3).
- In allen Szenarien nehmen damit die Anteile der jungen Bevölkerung (bis 20jährige) und der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20- bis unter 60- bzw. 65jährige) langfristig ab,
- in allen Szenarien nehmen die Anteile der Alten (über 60jährige) stark zu.

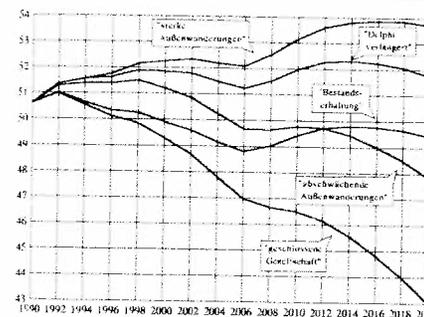


Abb. 3:

Entwicklung der ab 20- bis unter 65jährigen Bevölkerung 1990 bis 2020 in den verschiedenen Szenarien (in Mio.)

Quellen: eigene Berechnungen auf der Basis der BfLR-Bevölkerungsprognose (Delphi-Variante); laufende Raumbeobachtung der BfLR

- Selbst in den Szenarien mit Bevölkerungszuwächsen bis zum Jahr 2020 können die Außenwanderungen den demographischen Alterungsprozeß und das sich Öffnen der Schere zwischen jüngeren und älteren Bevölkerungsanteilen bei weitem nicht verhindern: das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Alten und Jüngeren verändert sich aufgrund der Divergenz der Anteile weitaus drastischer, als es die jeweiligen Anteile für sich auf den ersten Blick erscheinen lassen.

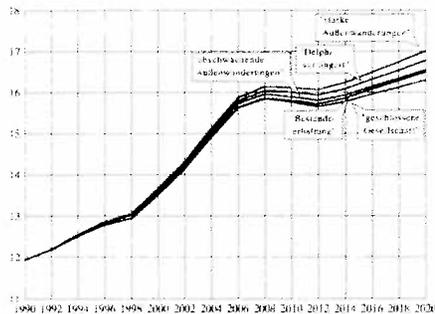


Abb. 4:

Entwicklung der ab 65jährigen Bevölkerung 1990 bis 2020 in den verschiedenen Szenarien (in Mio.)

Quellen: eigene Berechnungen auf der Basis der BfLR-Bevölkerungsprognose (Delphi-Variante); laufende Raumbeobachtung der BfLR

- Gleichwohl kann die grundsätzlich gegensteuernde Wirkung der Außenwanderungen nicht bestritten werden: das Verhältnis der ab 60jährigen zu den 20- bis unter 60jährigen wird, nimmt man das GG-Szenario als Maßstab, um bis zu 11 Prozentpunkte reduziert, die Spannweite zwischen nächsthöchstem und höchstem Szenario liegt noch bei 5 Prozentpunkten.

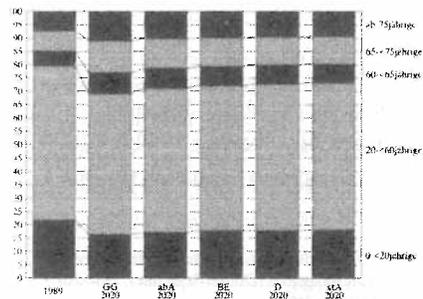


Abb. 5:

Anteile verschiedener Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung 1989 und in den verschiedenen Szenarien 2020 (in v.H.)

Quellen: eigene Berechnungen auf der Basis der BfLR-Bevölkerungsprognose (Delphi-Variante); laufende Raumbeobachtung der BfLR

- Altersgruppenspezifische Reaktionskoeffizienten wurden, analog zur zuvor geschilderten Weise, für Szenarienpaare als Relationen von zusätzlichen Bevölkerungsbestandsveränderungen der jeweiligen Altersgruppen zu den absoluten Veränderungen der Außenwanderungssalden berechnet. Die Koeffizienten der 0-<20-, 20-<60- und ab 60jährigen addieren sich zu den Koeffizienten der Gesamtbevölkerung.

Die Werte weisen wieder auf die jeweils individuelle natürliche Bevölkerungsentwicklung der Zugewanderten infolge der zeitlichen Ausprägung der Zuwanderungsentwicklung der einzelnen Szenarien hin. Augenfällig ist, wie bei der Gesamtbevölkerung, der in jedem Fall geringere Wert des Koeffizienten bei dem stA-Szenario gegenüber dem D-Szenario sowie auch die deutlich geringeren Werte der Szenarien D und stA bei den unter 20jährigen. Die Unterschiede in der zeitlichen Ausprägung der Nettozuzüge und Nettozuzugsdifferenzen lassen die durch die Zuwanderungen bewirkten natürlichen Bevölkerungsbewegungen (d.h. vor allem die Zunahme der unter 20jährigen infolge des generativen Verhaltens der Zugezogenen sowie die Zunahme der alten Bevölkerung infolge des Alterns der Zugezogenen) im Beobachtungszeitraum mit unterschiedlichen Graden wirksam werden. Der Grund hierfür liegt in der zeitlich verzögerten Wirkung der natürlichen Bewegungen.

- Aufschlußreich ist im Zusammenhang mit oben Gesagtem eine Betrachtung der Auswirkungen des BE-Szenarios: Der erst allmähliche Anstieg der Wanderungssalden bewirkt eine vergleichsweise gedämpfte Zunahme der alten Bevölkerung bis zum Jahr 2020 und damit auch ein Verhältnis Alte : Jüngeren, welches unwesentlich unausgeglichener ist als das von D- und stA-Szenario. Die Reaktionskoeffizienten für die alte Bevölkerung sind negativ, der der unter 20jährigen ist der höchste im Vergleich zu den anderen Szenarien.
- Diese Eigenarten weisen auf ein im Zusammenhang mit der gesamten Untersuchung wichtiges Phänomen hin: Da Außenwanderungen die Basis einer Bevölkerungspyramide nur durch indirekte Effekte beeinflussen (verbreitern), primär aber eine Verbreiterung des Mittelteils verursachen, die nach vergleichsweise kurzer Zeit in eine Verbreiterung der Spitze übergeht, wird in einer Situation, die von Sterbeüberschüssen geprägt ist, auf Dauer eine immer größere Menge an Zuwanderern benötigt, soll die Altersstruktur möglichst ausgeglichen bleiben<sup>7</sup>. Gleichbleibende, selbst hohe Mengen verzögern zunehmende Unausgeglichheiten lediglich. Abb. 3 zeigt, daß auch bei den höchsten Szenarien bereits eine Abwärtsentwicklung der Anzahl der 20- unter 65jährigen Bevölkerung einsetzt, so daß nach 2020 mit einer verstärkten Divergenz in der altersstrukturellen Entwicklung zu rechnen ist.

<sup>7</sup> vgl. Lesthaeghe, H. et al., 1992

Tab. 2: Eckdaten der altersstrukturellen Entwicklung 1989-2020

		Szenario	Szenario	Szenario	Szenario	Szenario
		1	5	2	3	4
		"GG"	"abA"	"BE"	"D"	"stA"
<b>Anteil an der Gesamtbevölkerung in v.H.</b>						
	bis 20jährige	1989: 21,8 2020: 16,4	17,3 17,3	17,8 17,8	17,9 17,9	18,0 18,0
20-<60jährige	1989: 57,9 2020: 52,7	54,0 54,0	54,4 54,4	54,9 54,9	55,2 55,2	
	20-<65jährige	1989: 63,3 2020: 60,6	61,5 61,5	61,6 61,6	62,0 62,0	62,3 62,3
ab 60jährige	1989: 20,3 2020: 30,9	28,8 28,8	27,7 27,7	27,2 27,2	26,8 26,8	
	ab 65jährige	1989: 14,9 2020: 23,0	21,3 21,3	20,6 20,6	20,1 20,1	19,7 19,7
ab 75jährige	1989: 7,2 2020: 11,1	10,2 10,2	9,9 9,9	9,6 9,6	9,4 9,4	
	<b>Relation ab 60jährige zu 20-&lt;60jährigen</b>	1989: 0,35 2020: 0,59	0,53 0,53	0,51 0,51	0,50 0,50	0,48 0,48
<b>Relation ab 65jährige zu 20-&lt;65jährigen</b>	1989: 0,24 2020: 0,38	0,35 0,35	0,33 0,33	0,32 0,32	0,32 0,32	
<b>Bev.wachstum 1989-2020</b>						
ab 60jährige	in 1000: 5.838 in v.H.: 36,3	6.286 39,1	6.169 38,4	6.646 41,3	6.990 43,5	
	ab 65jährige	in 1000: 4.503 in v.H.: 38,3	4.750 40,3	4.699 39,9	4.980 42,2	5.209 44,2
ab 75jährige	in 1000: 2.115 in v.H.: 37,0	2.202 38,5	2.185 38,2	2.286 39,9	2.365 41,3	
	<b>Reaktionskoeffizienten</b>					
unter 20jährige	-	0,314	0,373	0,243	0,236	
20- <60jährige	-	0,808	0,725	0,805	0,723	
ab 60jährige	-	0,079	-0,05	0,182	0,135	
ab 75jährige	-	0,015	-0,007	0,039	0,031	

Quellen: eigene Berechnungen auf der Basis der BfLR-Bevölkerungsprognose (Delphi-Variante); laufende Raumbcobachtung der BfLR

### 3.3 Räumliche Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung

Die Betrachtung der Auswirkungen der verschiedenen Einwanderungsszenarien auf die räumliche Verteilung der Bevölkerung soll auf die Gesamtbevölkerung sowie die ab 65jährige Bevölkerung beschränkt sein. Die regionale Differenzierung erfolgt nach den siedlungsstrukturellen Regionstypen der BfLR (Regionen mit großen Verdichtungsräumen (RTyp 1), Regionen mit Verdichtungsansätzen (RTyp 2), ländlich geprägte Regionen (RTyp 3), ländlich geprägte, gering besiedelte, peripher gelegene Regionen (RTyp 4)) sowie, für den RTyp 1, kleinräumig differenziert nach den Kreistypen (Kernstädte (KTyp 1), hochverdichtete Kreise (KTyp 2), verdichtete Kreise (KTyp 3) und ländliche Kreise (KTyp 4)).

Folgendes ist herauszustellen (vgl. Tab. 3 und Abb. 6-8):

- Das stärkste Wachstum (oder die geringste Abnahme) der Bevölkerung erfährt (bei gesamtdeutscher Betrachtung) der Regionstyp 3, das schwächste der Regionstyp 4. Dies gilt sowohl für die Bevölkerung insgesamt als auch für die Bevölkerung im Alter von über 65 Jahren. Regionstyp 1 ist von schwächerem Wachstum geprägt als die Typen 2 und 3 (s. Abb. 6).

- Aufgrund der unterschiedlichen siedlungsstrukturellen und demographischen Ausgangslagen sind die Entwicklungen in den alten und den neuen Ländern unterschiedlich.

In den Regionstypen der alten Ländern sind die Verhältnisse weitgehend die gleichen wie in denen auf Bundesebene (letztere erhalten maßgeblich durch erstere ihre Prägung), jedoch auf höherem Niveau. In den neuen Ländern haben alle Regionstypen Bevölkerungsverluste, mit Ausnahme des Regionstyps 1 bei den beiden "höchsten" Szenarien. Regionstyp 1 ist damit der mit der geringsten Abnahme bzw. mit leichten Zunahmen der Gesamtbevölkerung; auch ist hier die Zunahme der alten Bevölkerung weitgehend gleich mit der des Regionstyps 3.

- Das Wachstum der ab 65jährigen Bevölkerung spielt sich, ebenso wie auf Gesamtbundesebene, in allen Regionstypen auf sehr hohem Niveau ab; das gilt auch für die Regionstypen 2-4 der alten Länder mit starken Bevölkerungsverlusten.
- Der Einfluß zunehmender Außenwanderungen auf das Bevölkerungswachstum zeichnet sich in allen Regionstypen eindeutig ab, lediglich beim Wachstum der alten Bevölkerung macht sich die spezifische Charakteristik des BE-Szenarios stellenweise dämpfend bemerkbar.

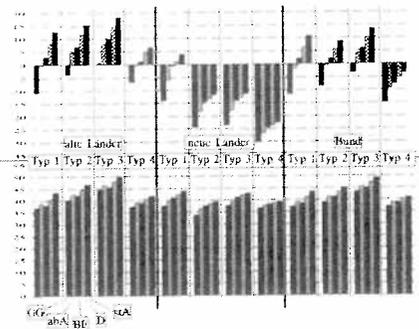


Abb. 6:

Bevölkerungsbstandsveränderungen 1989-2020 in Regionstypen in den verschiedenen Szenarien (in v.H.): Gesamtbevölkerung (oben), ab 65jährige Bevölkerung (unten)

Quellen: eigene Berechnungen auf der Basis der BfLR-Bevölkerungsprognose (Delphi-Variante); laufende Raumbeobachtung der BfLR

- Die regionalen Anteile der Bevölkerung in den Regionstypen (d.h. die Anteile der Regionstypen an der Bundesbevölkerung der entsprechenden Altersgruppe) verändern sich, sowohl bei der gesamten als auch der alten Bevölkerung, nur leicht (s. Abb. 7). Trotzdem sind drei Grundzüge ersichtlich: Zum einen ist Regionstyp 4 grundsätzlich von abnehmenden Anteilen gekennzeichnet. Zum zweiten wird, aufgrund der starken Orientierung von Außenzuwanderungen auf die Verdichtungs-räume, mit zunehmenden Außenwanderungssalden die Position des Regionstyps 1 zu Lasten der anderen gestärkt. Zum dritten haben die Regionstypen 2 und 3 grundsätzlich positive Veränderungen der regionalen Anteile der ab 65jährigen, die anderen beiden Typen negative, Typ 1 sogar die stärkeren.

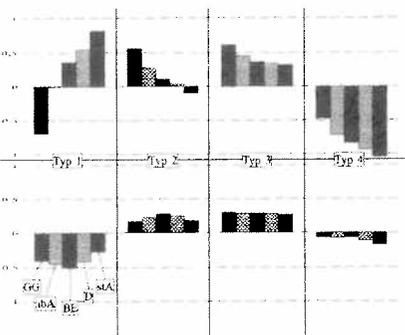


Abb. 7:

Absolute Veränderung der regionalen Anteile der Bevölkerung in Regionstypen 1989-2020 in den verschiedenen Szenarien (Prozentpunkte): Gesamtbevölkerung (oben), ab 65jährige Bevölkerung (unten)

Quellen: eigene Berechnungen auf der Basis der BfLR-Bevölkerungsprognose (Delphi-Variante); laufende Raumbeobachtung der BfLR

- Eine Untersuchung auf kleinräumigerer Basis, nämlich der der siedlungsstrukturellen Kreistypen (hier nur der Kreistypen der Regionen mit großen Verdichtungs-räumen) zeigt altersgruppenspezifische räumliche Verlagerungstendenzen der Bevölkerung deutlich auf.
  - Kreistyp 1 ist ohne Außenzuwanderungen der am stärksten von Bevölkerungsverlusten getroffene, erst mit wachsenden Nettozuwanderungen sind höhere Bevölkerungszunahmen als in den anderen Kreistypen festzustellen.
  - Kreistyp 4 hat lediglich im "höchsten" Szenario unbedeutende Zuwächse.
  - Das Wachstum der alten Bevölkerung ist in den Kreistypen 2-4 (in abnehmendem Maße) weitaus höher als das in Kreistyp 1. Dadurch verändern sich auch die regionalen Anteile der Kreistypen an der ab 65jährigen Bevölkerung weitaus stärker als die an der Gesamtbevölkerung: Kreistyp 1 hat in allen Szenarien hohe Anteilsverluste von zwischen 5 und 6 Prozentpunkten, Kreistyp 2 hat Gewinne von 3-4 Prozentpunkten, die anderen beiden Kreistypen liegen deutlich darunter, aber im positiven Bereich (s. Abb. 8).
  - Die durch die Szenarien bedingten Unterschiede der Veränderung regionaler Anteile sind gering, gleichwohl bedeuten die Zuwachsraten nicht zu vernachlässigende absolute Zunahmen.

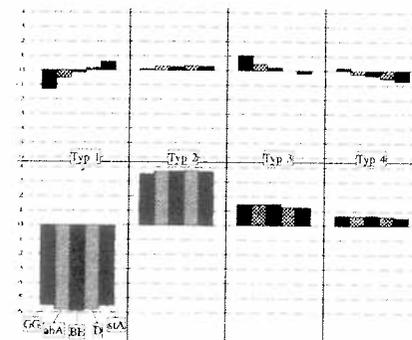


Abb. 8:

Absolute Veränderung der regionalen Anteile der Bevölkerung in Kreistypen 1989-2020 in den verschiedenen Szenarien (Prozentpunkte): Gesamtbevölkerung (oben), ab 65jährige Bevölkerung (unten)

Quellen: eigene Berechnungen auf der Basis der BfLR-Bevölkerungsprognose (Delphi-Variante); laufende Raumbeobachtung der BfLR

- Damit ist, neben der grundsätzlichen Problematik der altersstrukturellen Veränderung der Bevölkerung, die der regional unterschiedlichen Zuwächse und der räumlichen Verschiebung von Schwerpunkten vor allem auch der alten Bevölkerung

herauszustellen: die alte Bevölkerung wächst zunehmend "in die Fläche". Dies zieht erhebliche Ansprüche an den regionsspezifischen Umgang mit diesem Problem nach sich.

Tab. 3: Eckdaten der regionalen Dimension der demographischen Entwicklung 1989-2020 in den verschiedenen Szenarien

		Szenario 1	Szenario 5	Szenario 2	Szenario 3	Szenario 4
		"GG"	"abA"	"BE"	"D"	"stA"
<b>Wachstum der Bevölkerung 1989-2020</b> in v.H.						
<b>Gesamtbevölkerung</b>						
<b>siedlungsstrukturelle Regionstypen</b>	RTyp 1	-11,5	-1,7	2,1	6,6	10,7
	RTyp 2	-8,6	-0,7	1,8	5,7	8,7
	RTyp 3	-3,3	4,0	6,1	10,1	13,5
	RTyp 4	-15,0	-9,51	-7,9	-5,3	-3,6
<b>siedlungsstrukturelle Kreistypen des RTyps 1</b> (Regionen mit großen Verdichtungsräumen)	KTyp 1	-13,9	-2,8	1,8	6,9	12,1
	KTyp 2	-11,2	-0,6	3,0	7,9	11,0
	KTyp 3	-5,4	1,4	3,7	6,8	9,3
	KTyp 4	-9,5	-4,6	-2,4	-0,6	0,9
<b>alte Länder</b>		-7,4	1,8	4,5	9,4	13,4
<b>neue Länder</b>		-19,7	-13,1	-8,7	-7,2	-5,3
<b>ab 65jährige</b>						
<b>siedlungsstrukturelle Regionstypen</b>	RTyp 1	37,2	39,1	38,6	41,2	43,5
	RTyp 2	39,0	41,4	41,2	43,4	45,1
	RTyp 3	43,4	45,5	45,0	47,3	49,1
	RTyp 4	37,1	38,9	38,7	40,1	41,0
<b>siedlungsstrukturelle Kreistypen des RTyps 1</b> (Regionen mit großen Verdichtungsräumen)	KTyp 1	21,7	23,2	22,4	25,1	27,9
	KTyp 2	55,0	58,0	57,4	60,5	62,8
	KTyp 3	50,5	52,5	52,2	54,2	55,7
	KTyp 4	50,0	51,6	51,7	52,9	53,8
<b>alte Länder</b>		38,7	40,7	39,9	42,6	44,8
<b>neue Länder</b>		36,4	38,8	39,7	40,8	41,9

Fortsetzung Tab. 3:

			Szenario 1	Szenario 5	Szenario 2	Szenario 3	Szenario 4
			"GG"	"abA"	"BE"	"D"	"stA"
<b>regionale Anteile der Bevölkerung 2020</b> in v.H.							
<b>Gesamtbevölkerung</b>							
<b>siedlungsstrukturelle Kreistypen des RTyps 1</b>	1	1989: 47,6	46,3	47,0	47,4	47,7	48,2
(Regionen mit großen Verdichtungsräumen)	2	1989: 29,5	29,6	29,8	29,8	29,9	29,8
	3	1989: 15,0	16,1	15,4	15,2	15,0	14,8
	4	1989: 7,9	8,1	7,7	7,5	7,4	7,2
			100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
<b>alte Länder</b>		1989: 76,5	79,0	79,3	78,9	79,4	79,6
<b>neue Länder</b>		1989: 23,5	21,0	20,8	21,1	20,6	20,4
			100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
<b>ab 65jährige</b>							
<b>siedlungsstrukturelle Kreistypen des RTyps 1</b>	1	1989: 50,5	44,8	44,7	44,6	44,7	45,0
(Regionen mit großen Verdichtungsräumen)	2	1989: 27,4	31,0	31,1	31,1	31,2	31,1
	3	1989: 14,8	16,2	16,2	16,2	16,2	16,0
	4	1989: 7,3	8,0	8,0	8,0	8,0	7,9
			100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
<b>alte Länder</b>		1989: 78,5	78,8	78,7	78,5	78,7	78,8
<b>neue Länder</b>		1989: 21,5	21,2	21,3	21,5	21,3	21,2
			100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quellen: eigene Berechnungen auf der Basis der BfLR-Bevölkerungsprognose (Delphi-Variante); laufende Raumbeobachtung der BfLR

#### 4. FAZIT UND EINIGE SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die zukünftige demographische Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland wird, sofern die natürlichen Bevölkerungsbewegungen keine wesentlichen Änderungen erfahren, durch folgende, bereits eingangs erwähnte Entwicklungen geprägt sein:

- Die Gesamtbevölkerung wird mittelfristig zunehmen, vorausgesetzt, die Außenwanderungen sinken nicht in kürzerer Zeit auf ein dauerhaft niedriges Niveau. Von der Höhe der Außenwanderungsgewinne wird es abhängen, wann eine Abnahme der Bevölkerung einsetzen wird. Lediglich ständig sich erhöhende Außenwanderungssalden können einer Bevölkerungsabnahme dauerhaft entgegenwirken, ansonsten wirken Außenzüge lediglich verzögernd.
- Die absolute Zahl der alten Bevölkerung und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung wird stark zunehmen,
- die Bevölkerung in den unteren und mittleren Altersklassen wird langfristig absolut und anteilmäßig abnehmen, wodurch das Verhältnis zwischen Alten und Jüngeren zunehmend zugunsten der Alten verschoben wird.
- Das altersgruppenspezifische räumliche Verteilungsmuster der Bevölkerung wird sich ändern: zunehmend werden höhere und höchste Anteile alter Bevölkerung in den Umlandkategorien der Kernstädte zu finden sein, eher punktuelle Konzentrationen werden sich zugunsten von mehr flächenhaften Mustern auflösen.
- Außenzüge sind zumindest tendenziell in der Lage, die ungünstigen Auswirkungen der altersstrukturellen Entwicklung zwar nicht zu vermeiden, aber zu dämpfen, vor allem in Hinblick auf das zahlenmäßige Verhältnis der Bevölkerung in verschiedenen Altersgruppen.

Die oben skizzierte Entwicklung wird die Gesellschaft vor Probleme stellen, deren Bewältigung gewaltige Anstrengungen und möglicherweise neue Lösungs- und Denkmuster erfordern wird. Als Eckpunkte des Problemraums seien genannt:

- Die Versorgung der Gesellschaft mit altersgruppenspezifischer Infrastruktur wird hohe Anforderungen stellen. Hier können sich auf der einen Seite (Geburtendefizit) auf Dauer Unterauslastungen bemerkbar machen (allerdings erst nach dem Abebben einer Welle verstärkter Nachfrage nach kinder-, jugend- und ausbildungsspezifischen Leistungen und Einrichtungen), auf der anderen Seite werden zunehmend altersspezifische und -gerechte Einrichtungen und Dienste benötigt, sowohl in höherer Zahl als auch in stärkerer räumlicher Verbreitung.
- Brisant wird aufgrund der zunehmenden Verschlechterung des Verhältnisses von Leistungserbringern und Leistungsnehmern vor allem die Frage der Finanzierbarkeit von Renten sowie der Leistungen zur Versorgung pflegebedürftiger Menschen, deren Zahl mit der Zunahme der Hochbetagten stark ansteigen wird.
- Die Abnahme der Gesamtbevölkerung und die altersstrukturellen Verschiebungen im Allgemeinen sowie die Abnahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter im Besonderen kann zu Problemen in der wirtschaftlichen Entwicklung führen. Zum

einen wird das Arbeitskräftepotential geschmälert, zum anderen ist mit Veränderungen der Nachfrage nach Gütern und Diensten zu rechnen. Die längerfristigen Auswirkungen dieser Entwicklungen sind allerdings schwer vorherzusehen, da allein schon die Vorausschätzungen der Veränderung der Produktivitäten sowie der Entwicklung der Erwerbsbeteiligung mit z.T. großen Unsicherheiten verbunden sind.<sup>8</sup>

Prognosen über die weitere Entwicklung der Außenwanderungen sind ausgesprochen unsicher. Angesichts gegenwärtig sehr hoher Außenzüge und eines weltpolitisch und -ökonomisch bedingt hohen Zuzugspotentials kann aber davon ausgegangen werden, daß diese Größe in absehbarer Zeit nicht vernachlässigbar ist. Von verschiedenen Seiten wird bereits Handlungsbedarf in Form von Zuzugsbeschränkungen gesehen.

Eine Abschätzung von "Tragfähigkeitspotentialen" der Bundesrepublik Deutschland bzw. ihrer Teilregionen für Außenwanderungen sollte konsequenterweise auch die demographische Entwicklung in ihr Kalkül mit einbeziehen: Wenn politischer Handlungsbedarf zur Vermeidung unerwünschter Folgen des demographischen Wandels als notwendig erachtet wird und Instrumente, die an der "Basis" ansetzen, z.B. eine auf Bevölkerungsentwicklung bezogene Familienpolitik, nicht erfolgversprechend sind, so wäre zu untersuchen, wie eine Einwanderungspolitik (so sie auf Dauer als nötig erachtet wird) gestaltet werden könnte, um gleichzeitig als ungünstig erachtete demographische Entwicklungen, wie z.B. starke Bevölkerungsabnahmen oder sich stark verändernde Altersstrukturen, aufzufangen.

Hierbei stehen jedoch wiederum verschiedene Problemkomplexe im Raum:

- Außenzüge leisten über kurz oder lang auch einen Beitrag zum Wachstum der alten Bevölkerung. Selbst wenn durch sie die Altenlastquote verbessert wird, wird die Gesamtzahl z.B. der über 60jährigen im "höchsten" hier vorgestellten Szenario um über 1 Mio. über dem Wert des Szenarios ohne Außenwanderungen liegen und auch spezifisch nachfrage- und anspruchswirksam werden.
- Außenwanderungen konzentrieren sich stark auf die Zentren und Verdichtungsräume, während sich die zukünftigen demographisch bedingten Probleme nicht nur räumlich punktuell manifestieren. Es stellt sich die Frage, ob, sofern überhaupt praktisch durchführbar, eine Art räumlicher Quotierung zur kleinräumigen Steue-

<sup>8</sup> vgl. Birg, H., 1988  
Buttler, G., 1992;  
Steinmann, G., 1988

rung der Zuwanderungen zu rechtfertigen ist, zum Zwecke z.B. der Wahrung ausgewogener demographischer Verhältnisse in einzelnen Räumen.

- Nicht übersehbar ist die Frage der sozialen Integrierbarkeit von Ausländern bei dauerhaft starken Zuzügen.

In dieser Auflistung nicht erwähnt, aber von ebenso hoher Bedeutung ist die Frage nach der moralischen Bewertung einer weitgehend pragmatischen Verrechnung von Bevölkerungsgrößen z.B. nach volkswirtschaftlichen Kriterien. Eines der entscheidenden Probleme überhaupt wäre nämlich die Setzung von "Ziel-" oder "Grenzwerten", die hinsichtlich der demographischen Entwicklung als "erträglich" betrachtet werden könnten und an denen dann auch eine Zuwanderungsmenge zu bemessen wäre. Diese Frage bedarf sicher eingehender Diskussion.

Folgendes darf in diesem Zusammenhang vorweggenommen werden:

Auch über das Jahr 2020 hinaus, welches den zeitlichen Rahmen der vorliegenden Untersuchung bildet, werden sich unter den gesetzten Annahmen die demographische Situation und damit die skizzierten Folgeprobleme in der Bundesrepublik weiter verschärfen, wie auch Abb. 9 zu entnehmen ist: In allen gezeigten Szenarien befindet sich im Jahr 2020 eine vergleichsweise große Bevölkerungsmenge im Alter zwischen 50 und 60 Jahren, die also bis 2030 das Alter von 60 Jahren überschritten haben wird.<sup>9</sup>

Ein Hoffen auf eine Selbstlösung der genannten Probleme scheint wenig angebracht zu sein, ebenso ein blindes Vertrauen in die Fähigkeiten und Möglichkeiten, den sich stellenden Problemen mit herkömmlichen Mitteln und Methoden zu begegnen. Es gibt hinreichend Beispiele für zu kurzfristig und zu wenig konsequent angewandte Problemlösungsstrategien, die letztendlich in unter Zeitdruck entstehende defensive Reaktionen münden. Notwendig sind langfristig und weitsichtig angelegte Strategien zur Vermeidung plötzlicher Krisensituationen, denen nur reagierend und schadensbegrenzend begegnet werden kann.

Damit ist eine frühzeitige und intensive Auseinandersetzung mit dem Thema gefordert, bei der auch unkonventionelle Ideen Beachtung finden sollten. Eine "Verschlagwortung" der Sachverhalte ist ebensowenig nützlich wie ihre Tabuisierung oder die pauschale Unterstellung mangelnder Sensibilität oder gar Verwerflichkeit der Beschäftigung mit ihnen: Schließlich wird hier nicht der alte Mensch zum Problem erhoben und auch nicht der Ausländer, sondern die spezifische Situation, in der sich bestimmte Gruppen befinden oder befinden werden.

<sup>9</sup> vgl. Förster, M., 1991

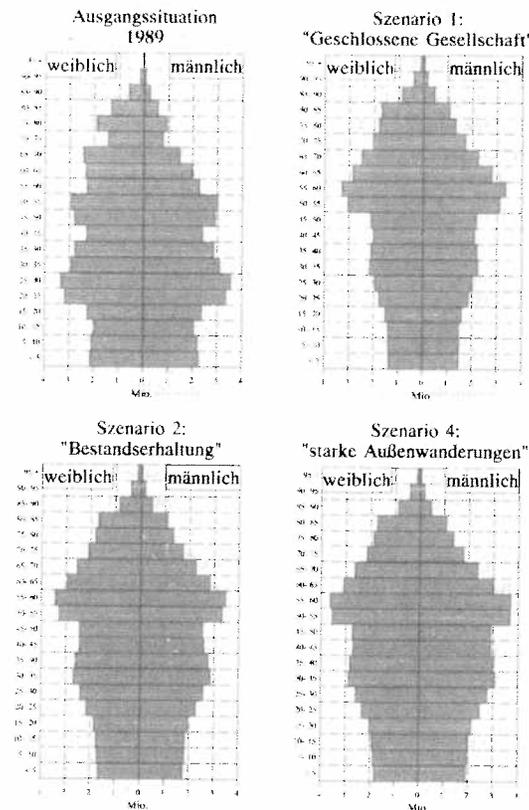


Abb. 9:

Altersaufbau der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland 1989 und in verschiedenen Szenarien 2020 in 5-Jahres-Altersgruppen

Quellen: eigene Berechnungen auf der Basis der BfLr-Bevölkerungsprognose (Delphi-Variante); laufende Raumberechnung der BfLr

## 5. LITERATUR

- Birg, Herwig: Der langfristige Bevölkerungsrückgang in der Bundesrepublik Deutschland. In: Zur Diskussion gestellt: Bevölkerungsrückgang in der Bundesrepublik Deutschland - Analysen und Auswirkungen. Vorträge anlässlich einer Veranstaltung der Kommission für internationale Bevölkerungsfragen der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen im Nov. 1987 in Bonn (=Dokumentationen, Informationen, Meinungen, Nr. 11, Jan. 1988), S. 46-62
- Birg, Herwig: Stellungnahme zur ersten regionalisierten Bevölkerungsvorausschätzung für das wiedervereinigte Deutschland. In: Perspektiven der künftigen Bevölkerungsentwicklung in Deutschland, Teil 2: Regionale Bevölkerungsprognose der BfLr (= Informationen zur Raumentwicklung, H. 11/12, 1992), S.863-876

- Bucher, Hansjörg u. H.-P. Gatzweiler: Das neue regionale Bevölkerungsprognosemodell der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung. In: Perspektiven der künftigen Bevölkerungsentwicklung in Deutschland, Teil 2: Regionale Bevölkerungsprognose der BfLR (= Informationen zur Raumentwicklung, H. 11/12. 1992), S. 809-826
- Bucher, Hansjörg, M. Siedhoff und G. Stiens: Regionale Bevölkerungsentwicklung in Deutschland bis zum Jahr 2000. In: Perspektiven der künftigen Bevölkerungsentwicklung in Deutschland, Teil 2: Regionale Bevölkerungsprognose der BfLR (= Informationen zur Raumentwicklung, H. 11/12. 1992), S. 827-861
- Buttler, Günther: Der gefährdete Wohlstand Deutschlands Wirtschaft braucht die Einwanderer. Frankfurt a.M. 1992
- Förster, Matthias: Die neuen Bundesländer. Prognose ihrer demographisch-ökonomischen Entwicklung 1990-2040. Schöneiche b. Berlin 1992
- Frey, Martin: Die künftigen Wanderungsbewegungen zwischen dem geeinten Deutschland und außereuropäischen Ländern. In: Perspektiven der künftigen Bevölkerungsentwicklung in Deutschland, Teil 1: Fakten und Hypothesen (= Informationen zur Raumentwicklung, H. 9/10. 1992), S. 783-788
- Hoffmann-Nowotny, Hans-Joachim: Die neue Völkerwanderung: Ursachen internationaler und interkontinentaler Migration. In: Perspektiven der künftigen Bevölkerungsentwicklung in Deutschland, Teil 1: Fakten und Hypothesen (= Informationen zur Raumentwicklung, H. 9/10. 1992), S. 769-776
- Kaufmann, Franz-Xaver: Ursachen des Geburtenrückgangs in der Bundesrepublik Deutschland und Möglichkeiten staatlicher Gegenmaßnahmen. In: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, H. 3/4 1990, S. 383-396
- Kaufmann, Franz-Xaver: Sozialpolitik und Bevölkerungsprozeß. In: Sterben wir aus? Die Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. v. Bruno Heck. Freiburg i.Br. 1988, S. 99-111
- Knabe, Bernd: Die künftigen Wanderungsbewegungen zwischen dem geeinten Deutschland und den osteuropäischen Ländern. In: Perspektiven der künftigen Bevölkerungsentwicklung in Deutschland, Teil 1: Fakten und Hypothesen (= Informationen zur Raumentwicklung, H. 9/10. 1992), S. 777-781
- Lesthaeghe, Ron, H. Page u. J. Surkyn: Sind Einwanderer ein Ersatz für Geburten? In: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, H. 3/92, S. 281-314
- Pohl, Katharina, B. Störtzbach u. H. Wendt: Die demographische Lage in Deutschland und in der Europäischen Gemeinschaft. In: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, H. 1/92, S. 3-93
- Schmähl, Wilfried: Bevölkerungsentwicklung und Perspektiven der sozialen Sicherung. In: Sterben wir aus? Die Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. v. Bruno Heck. Freiburg i.Br. 1988, S. 85-97
- Schmid, Josef: Zur Entwicklung der Geburtenhäufigkeit im geeinten Deutschland: von alten und neuen Nachwuchsbarrieren. In: Perspektiven der künftigen Bevölkerungsentwicklung in Deutschland, Teil 1: Fakten und Hypothesen (= Informationen zur Raumentwicklung, H. 9/10. 1992), S. 675-680
- Schmidt-Kaler, Theodor: Bevölkerungsfragen auf der Tagesordnung der Zukunft. In: Sterben wir aus? Die Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. v. Bruno Heck. Freiburg i.Br. 1988, S. 11-47

- Schulz, Erika: Zur Entwicklung der Geburtenhäufigkeit im geeinten Deutschland: vom propagierten Leitbild zum Pluralismus. In: Perspektiven der künftigen Bevölkerungsentwicklung in Deutschland, Teil 1: Fakten und Hypothesen (= Informationen zur Raumentwicklung, H. 9/10. 1992), S. 669-673
- Steinmann, Gunter: Ökonomische Konsequenzen der Bevölkerungsentwicklung. In: Sterben wir aus? Die Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. v. Bruno Heck. Freiburg i.Br. 1988, S. 71-84
- Wendt, Hartmut: Geburtenhäufigkeit in beiden deutschen Staaten - zwischen Konvergenz und Divergenz. In: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, H. 3/92, S. 251-280
- Wendt, Hartmut: Zur Entwicklung der Geburtenhäufigkeit im geeinten Deutschland: zwischen Assimilation und regionaler Divergenz. In: Perspektiven der künftigen Bevölkerungsentwicklung in Deutschland, Teil 1: Fakten und Hypothesen (= Informationen zur Raumentwicklung, H. 9/10. 1992), S. 681-690